

Gottesdienst vom 15. April 2018

Die neue Werteorientierung – die Seligpreisungen

«Selig, die reinen Herzens sind» (Matthäus 5,8)

Predigtreihe Vision, Teil 15

Max Hartmann, Brittnau

Ich weiss nicht, wie Sie erzogen worden sind oder wie Sie Ihre Kinder erzogen haben. Aber ganz bestimmt hat Sauberkeit eine grosse Rolle gespielt.

Man wäscht die Hände, wenn man auf dem WC gewesen ist und selbstverständlich putzt man das Klo, wenn es nötig ist. Und weil es gewisse Herren nicht begreifen, steht manchmal ausdrücklich: absitzen und nicht stehend sein Geschäft erledigen.

Man wäscht die Hände vor dem Essen und nachher auch.

Man putzt die Zähne und zwar gründlich.

Man duscht regelmässig und benutzt ein Deo. Denn das Deo ersetzt das Duschen nicht.

Man wechselt mehrmals pro Woche die Unterwäsche. Und auch die Kleider und Bettwäsche brauchen wir nicht so lange, bis sie vor Dreck stehen.

Man hustet nicht ohne ein Taschentuch vor den Mund zu halten.

Man lässt Lebensmittel nicht vergammeln.

Wir könnten jetzt ganz viele solche «man» sammeln. Die meisten davon sind sehr sinnvoll und tragen dazu bei, dass wir gesund bleiben und deswegen sogar unsere Lebenserwartung gestiegen ist.

Sicher, man kann es übertreiben. Dreimal im Tag zu duschen ist zu viel des Guten und schadet der Haut, die dann austrocknet. Und wenn wir Japaner sehen, die mit Mundschutz in die U-Bahn steigen, schütteln wir bei uns den Kopf.

Auffällig ist, wie das Hygiene-Bewusstsein bei den jungen Leuten enorm gestiegen ist im Vergleich zu früher. Ich muss im Konflager nicht mehr mahnen, damit es nicht «schweisselet». Heute finden die Jungen sogar, wir Alte seien zu wenig gepflegt und sauber. Doch auch in den Altersheimen – sorry, «Seniorenzentren» heisst das jetzt - riecht es heute in den Zimmern bedeutend angenehmer.

«Selig sind, die rein sind.» Wir haben es also weit gebracht in der Umsetzung der sechsten Seligpreisung. Jesus kann mit uns zufrieden sein. Wir sind gute Lehrlinge beim Meister des Lebens.

«Stop» - müssten Sie jetzt rufen. Da fehlt etwas. Es heisst nicht nur «Selig, die rein sind.» Es geht nicht bloss um unser Äusseres, es geht viel tiefer. *«Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.»*

Es braucht einen ganzheitlichen Ansatz.

Der ganzheitliche Ansatz. Er ist für die ersten Zuhörer der Bergpredigt selbstverständlich. Sie sind Juden. Ihr Verständnis ist durch das Alte Testament geprägt.

Das damalige Verständnis von Reinheit war sehr umfassend. Man dachte nicht nur an das, was ich zu Beginn erwähnt habe, an physische Sauberkeit.

Das war zwar auch gemeint. Man sorgte sorgfältig dafür, dass der Körper, Gefässe, Wohnungen und Kleider sauber sind.

Reinheit spielte aber auch eine grosse Rolle im Blick auf Gott. Wer die Begegnung mit dem Heiligen und Allergrössten sucht, muss mit seinem ganzen Sein - nicht nur körperlich - rein sein. Sonst hat er keine Chance, Gott zu schauen. Wer in den Gottesdienst geht, muss deshalb zuerst Opfer bringen um Schuld zu sühnen und rein zu werden.

Die Stiftshütte und der spätere Tempel kannte verschiedene Bereiche. Der Vorhof war allen zugänglich. Der innere Bereich, das Heiligtum, nur mit Opferhandlungen. Und der innerste Bereich, das Allerheiligste, war nur einmal im Jahr dem Hohepriester am Versöhnungstag zugänglich und das nach einer langen Vorbereitung mit vielen Ritualen.

Doch der Hohepriester konnte auch dort Gott nur eingeschränkt erleben. Die direkte Begegnung von Angesicht zu Angesicht ist nur jemanden möglich, der total sauber dasteht. Es wäre der perfekte Mensch. Nur er kann Gott schauen.

Das Thema Reinheit hat im Alten Testament eine zentrale Bedeutung. In den fünf Bücher Mose entstand ein umfassendes Regelwerk mit entsprechenden Vorschriften. Es sind 613 «Mizwot» - 248 Gebote und 365 Verbote. 248 entspricht ungefähr der Zahl der Knochen eines Menschen und 365 meint ein ganzes Jahr.

Wer sauber vor Gott dastehen will, muss sein ganzes Leben danach ausrichten. Es ist ein totaler Anspruch. Das Ziel ist, gemäss 3. Mose 19: *«Ihr sollt heilig sein, denn ich, der Herr, euer Gott, bin heilig.»*

Die Gebote sind allumfassend auch in dem Sinn, dass sie körperliche und moralische Reinheit betreffen und es geht um alle Beziehungen – zu Gott, den Mitmenschen und sich selbst.

«Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.»

Als die Jünger Jesu das hörten, wussten sie, was gemeint war. Sie dachten an die Thora und ihre Vorschriften, aber auch an Psalmworte:

«Wer darf hinaufziehen zum Berg des Herrn, wer an seine heilige Stätte treten? Wer reine Hände hat und ein sauberes Herz, wer nicht auf Nichtiges seinen Sinn richtet und nicht falsch schwört.» (Psalm 24,3-4)

Und im Psalm 73 lesen wir:

«Lauter Güte ist Gott gegen Israel, gegen die, die reinen Herzens sind.»

Für Jünger Jesu war eigentlich alles klar. Doch jetzt kommt das berühmte «Aber». Die Realität im Leben.

Wie sieht es dort aus?

Jesus spricht im weiteren Verlauf des Matthäusevangelium sehr offen darüber. Dabei hat er vor allem die «Frommen» im Visier. Diejenigen, die von sich behaupten, sie kennen die Gebote und leben entsprechend. Diejenigen, die sich besser als die anderen fühlen und sich als Vorbilder sehen.

Theorie und Praxis. Je grösser der Anspruch je grösser meistens der Graben zur Realität. Es soll übrigens auch heute ähnlich sein in unseren christlichen Kreisen...

Blättern wir im Matthäusevangelium weiter. Kapitel 15. Schriftgelehrte und Pharisäer kommen zu Jesus und konfrontieren ihn mit dem Verhalten seiner Jünger. Sie beobachten, wie die Jünger nicht die Hände vor dem Essen gereinigt hatten.

Jesus fragt zurück: Warum denn übertretet ihr selbst Gottes Gebote zugunsten eurer Überlieferung?

Gott sagt: «Ehrt Vater und Mutter.» Ihr aber sagt: Du kannst statt für Vater und Mutter in ihrem Alter zu sorgen eine grosszügige Spende an den Tempel machen, dann bist frei von der lästigen Pflicht.

Damit setzt ihr Gottes Gebot ausser Kraft. Ihr Heuchler! Überhaupt: Ihr erfindet zahlreiche Gesetze, um ja nicht unrein zu werden. Das Problem ist aber nicht das, was ihr esst und euch angeblich unrein macht, sondern was aus eurem Maul kommt und unsauber ist.

Soweit ist alles klar worum es geht.

Und jetzt? Was machen wir? Resignieren wir im Blick auf Gottes Gebote und die Realität im Leben? Wir schaffen es nicht. Die Latte ist zu hoch gesetzt.

Also herunter mit der Latte? So tief herunter, dass es mit gutem Willen zu schaffen wäre?

Das ist nicht der Weg Jesu – die billige Lösung. Oder noch billiger: Gib es überhaupt auf.

Die Lösung Jesu ist alles andere als billig. Der ganzheitliche Anspruch bleibt und damit die grosse Herausforderung, dem gerecht zu werden.

Die Lösung Jesu. Am Beginn steht die nüchterne Erkenntnis des eigenen Versagens und damit der Weg zur Ehrlichkeit sich selbst und Gott gegenüber.

«Was aus dem Herzen des Menschen kommt, sind böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis und Lästerung. Das ist es, was den Menschen unrein macht; aber mit ungewaschenen Händen zu essen, macht den Menschen nicht unrein.» (Matthäus 15,19)

Ja, was ist in unseren Herzen? Von aussen her betrachtet stehe ich vielleicht als Saubermann da. Aber was alles geht in meiner Gedankenwelt ab? Da ist noch anderes als bloss liebe Gedanken. Da gibt es ungute Phantasien. Vielleicht pflege ich sie im Internet. Und wie sauber bin ich im Umgang mit Besitz und «gebt dem Kaiser, was des Kaisers» ist beim Ausfüllen der Steuererklärung? Oder ich profitiere von Schnäppchen da und dort. Gedanken darüber, wie der Preis zustande kommt, unter welchen Bedingungen Produkte hergestellt sind, klammere ich aus. Hauptsache, es stimmt für meine Kasse. Und wie ist es mit der Wahrheit? Was sage und was nicht? Wo rede ich hintenherum und gegen vorne sage ich nichts. Wie gehe mit meiner Zunge um? Wo sage ich Dinge, die unbedacht sind oder sogar ganz bewusst spitze Pfeile?

Da geht es an das Eingemachte. **Schritt Eins ist also die Ehrlichkeit.**

Doch Jesus bietet noch mehr. **Lösung Zwei: Die Selbsterkenntnis führt zum Schuldbekenntnis.** Wie lehrt Jesus beten? *«Und vergibt uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigen. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse und von dem Bösen.»*

Die Bitte um Vergebung und um Bewahrung.

Diese beiden Lösungen sind noch zu wenig. Es wäre immer noch zu billig.

Die Seligpreisung ist eine Herausforderung zur Veränderung. Jünger zu sein bedeutet, bei Jesus in die Schule zu gehen und ein Leben lang vieles zu lernen.

Diese Herausforderung ist allerdings aus uns allein eine Überforderung. Wir brauchen Hilfe. Und da sind wir nochmals beim Alten Testament und den Psalmen:

Psalm 51. *«Ein Psalm Davids, als der Prophet Nathan zu ihm kam, nachdem er zu Batseba gegangen war.»*

Dieser Psalm steht am Tiefpunkt des Lebens von David. Er ist zwar gegen aussen am Höhepunkt seines Lebens. Endlich ist er König geworden.

Doch ausgerechnet dann brennen bei ihm alle Sicherungen durch. Er spaziert auf dem Dach seines Palastes und sieht eine wunderschöne Frau, wie sie draussen im geschlossenen Hof badet. Die Frau muss her und sie wird geschwängert.

Als ihr Mann Urlaub vom Dienst als Soldat hat, drängt er ihn, zu seiner Frau zu gehen und mit ihr zu schlafen. Dann hält er später das Kind für sein eigenes.

Weil Uria aber nicht will, gibt David als streng geheime Aktion den Befehl, ihn im Krieg zuvorderst zu stellen und dafür zu sorgen, dass er garantiert umkommt.

Doch er macht seine Rechnung ohne Gott. Die Geschichte fliegt auf. David ist in sich völlig zerstört.

Er schreit um Gottes Gnade. Und dann kommt der Vers, der der Schlüssel zum Verständnis unserer Seligpreisung ist:

«Schaffe mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist.»

Damit wir in unserem Leben wirklich vorwärts kommen, brauchen wir Unterstützung. Wir schaffen das Ziel von wirklicher Reinheit und Sauberkeit in allen Dingen nicht ohne Gottes Hilfe.

Jesus lässt uns nicht allein mit dem hohen Anspruch seiner Seligpreisungen. Wir dürfen und sollen um seinen Beistand bitten, den Heiligen Geist. Jesus fordert nicht nur, er gibt uns.

Der Heilige Geist ist der Schlüssel. Die Unterstützung von oben. Unterstützung heisst, ich muss auch etwas tun. Aber ich bin nicht allein dabei.

«Selig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.»

Das lehrt Jesus uns. Er ist der Meister des Lebens. Darf er dein Meister sein und du sein Lehrling? Und wo liegt bei dir gerade die Herausforderung, Schritte zu machen im Blick auf mehr Reinheit und Sauberkeit in deinem Leben?

Mag dein Schritt vorwärts dir winzig erscheinen: Er trägt Segen in sich.

Amen.

Fragen zum Weiterverarbeitung

1. Rein zu sein, sauber zu sein in allen Lebensbereichen. Wo sehe ich die Herausforderungen im heutigen Leben und in unserer Gesellschaft?
2. Wo sind bei mir die Schwachpunkte, wo ich nicht wirklich sauber bin?
3. Jesus kritisiert die Frommen seiner Zeit. Wo bin auch enttäuscht oder verletzt von Mitchristen, die mir unglaubwürdig erscheinen? Wie gehe ich damit um?
4. Wo erlebe ich mich überfordert zu leben, was ich eigentlich möchte als Jünger oder Jüngerin Jesu? Wo brauche ich Gottes Beistand? Formuliere es zu einem persönlichen Gebet über eine längere Zeit. Freue dich über Fortschritte mögen sie auch noch so klein erscheinen.